



Künftig zusammen unter einem Dach? Susanna Misgajski (l.) vom Prora-Zentrum und Katja Lucke vom Dokumentationszentrum Prora.

FOTO: UWE DRIEST

Ende der Konkurrenz? Lösung für beide Prora-Vereine in Sicht

Geschichte des Ortes soll in gemeinsamem Ausstellungszentrum gezeigt werden / Der Landkreis als Eigentümer des Blocks V bremst allerdings noch

Von Martina Rathke

Prora. Für die beiden konkurrierenden Ausstellungszentren im Seebad Prora auf der Insel Rügen deutet sich eine gemeinsame Lösung an. Das Dokumentationszentrum, das den Fokus auf die Sozialgeschichte des Regimes im Nationalsozialismus (NS) legt, und das Prora-Zentrum mit dem Schwerpunkt DDR-Geschichte haben einen Dachverein mit dem Namen „Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora“ gegründet. Mit Mitteln des Landes werde jetzt von Experten eine betriebswirtschaftliche Machbarkeitsstudie erarbeitet, sagte die Vorsitzende des Vereins, die SPD-Bundestagsabgeordnete Sonja Steffen. Es sei wichtig, dass beide Vereine nun in die gleiche Richtung liefen. „Gemeinsam ist da viel mehr Power drin.“

Mit dem Verkauf der Immobilie vom Bund an private Investoren hatte sich vor allem die Situation für das Dokumentationszentrum verschlechtert. Bislang gelang es

nicht, den Vereinen eine sichere Zukunft zu ermöglichen. In Prora entstehen derzeit hunderte Luxuswohnungen.

Steffen sprach sich für eine dauerhafte Lösung aus. „Es wäre ein Riesenfehler, die Geschichte des Ortes unter den Teppich zu kehren“, sagte sie. Prora brauche ein Ausstellungszentrum. Eine Variante wäre ein gemeinsames in Block V. Den Großteil des Blocks will der Landkreis Vorpommern-Rügen allerdings an Privatinvestoren verkaufen. Steffen fordert in diesem Fall ein dauerhaftes und im Grundbuch gesichertes Bleiberecht für die Vereine. Die andere Variante wäre der Neubau eines Dokumentationszentrums auf dem Gelände der Liegenschaft.

Nach den Worten der Leiterin des Prora-Zentrums, Susanna Misgajski, soll die Studie klären, wie ein Ausstellungszentrum in einem Teil des Blocks V der einst als „Seebad der 20 000“ geplanten NS-Anlage ökonomisch sinnvoll betrieben werden kann. Das Land hat ih-

ren Angaben zufolge für die Studie 6500 Euro bereitgestellt. Auf deren Grundlage sollen dann mit Hilfe des Landes Mittel beim Bund akquiriert werden. „Wir sind sehr froh über diese Entwicklung“, sag-



Es wäre ein Riesenfehler, die Geschichte des Ortes unter den Teppich zu kehren.

Sonja Steffen,

Vorsitzende des Bildungs- und Dokumentationszentrums Prora

te sie. Ergebnisse der Studie würden bis Ende September erwartet.

Den Vereinen wäre es nach Angaben von Misgajski am liebsten, wenn der als Ausstellungszentrum geplante Bereich in öffentlicher Hand bliebe. Dies wäre die nachhaltigste und angemessenste Lösung. Geplant ist eine 900 Quadratmeter große Ausstellung auf drei Etagen sowie ein Museumshop, Seminar- und Archivräume sowie Lagerbereiche. Ziel sei es, alle sechs Etagen im Bereich der so genannten Liegehallen zu bespielen.

Der Landkreis, dem der Block gehört, tritt allerdings auf die Bremse. Es seien noch ganz viele Fragen zu klären, sagte ein Sprecher des Kreises. Demnach müsse zunächst der zum Verkauf bestimmte Teil des Blocks aus einem langjährigen Pachtvertrag mit dem Jugendherbergswerk herausgelöst werden. Für einen Verkauf der Immobilie an Private müsse zudem die Gemeinde den Bebauungsplan ändern. „Es ist noch nichts spruchreif“, sagte der Sprecher.